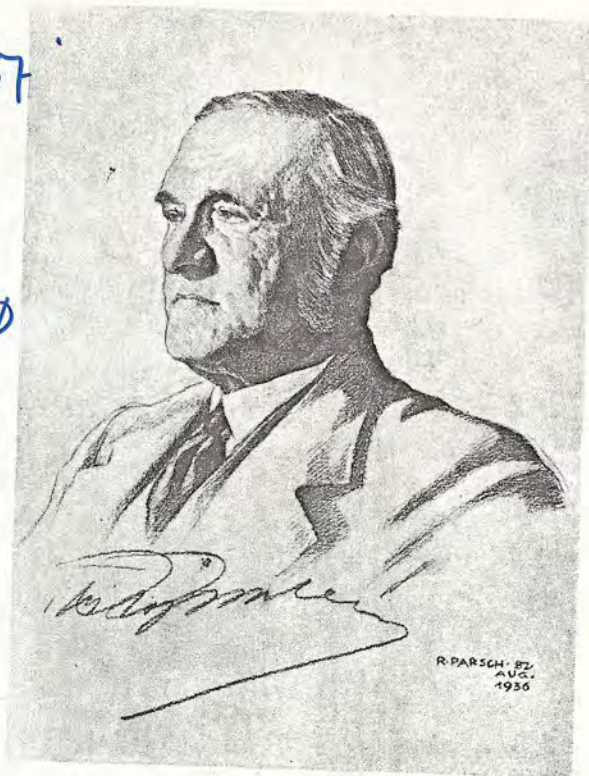


aus Toggenburger
Märchenjahrbuch 1957

17. Jahrgang

Thur - Verlag BALENMEID



Friedrich Graf Toggenburg

Von Josef Braunwalder, Wattwil

Am vergangenen 12. Juli hätte Friedrich Graf Toggenburg in Bozen sein 90. Lebensjahr vollendet. Seine Angehörigen freuten sich auf diesen Tag und wollten ihn festlich begehen. Eine scheinbar geheilte Grippe mit nachfolgender Lungenentzündung und Herzkrise setzte aber seinem reichen Leben ein früheres Ende. Ungezählte Trauernde sind vor der Bestattung an der Bahre des einstigen Statthalters in Tirol und kaiserlichen Ministers im Palais Toggenburg—Sarnthein vorbeigezogen, um ihren Abschiedsgruß zu entbieten. Samstag, den 10. März wurde Friedrich Graf Toggenburg in der Familiengruft im Stadtfriedhof Oberau bei Bozen beigesetzt.

Der Verstorbene interessierte sich bald nach der Herausgabe der „Toggenburger Heimatblätter“ (1938) um dieselben, wurde deren Abonnent und später auch Mitglied der Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde.

So war es gegeben, daß sich die Toggenburger Heimatkunde ihrerseits um diesen Grafen Toggenburg ebenfalls interessierte und versuchte, dessen Herkunft festzustellen. Eine Aufgabe, die zahlreiche Knacknüsse enthält! Für einen jungen Historiker wäre es wohl eine dankbare Arbeit, die bereits vorhandenen zahlreichen geschichtlichen Indizien und Dokumente durch Ergänzungen aus den Archiven Kaiser Fried-

richs III., König und Kaiser Maximilians zu erweitern und genealogisch zu fixieren.

Der letzte Graf von Toggenburg, Friedrich VII., ist am 1. Mai 1436 in der Schatzenburg in Feldkirch ca. 70jährig kinderlos gestorben. Er hatte aber in seinem Neffen Walraf von Tierstein, als Sohn seiner Schwester Ita (verheiratet mit Bernhard von Tierstein) einen erbberechtigten Nachfolger. Graf Walraf scheint sich nach dem Tode seiner Mutter meistens bei seinem Oheim in der Residenz Feldkirch aufgehalten zu haben. Am 17. Februar 1427 ist dieser Walraf beim Brand des Schloßturmes mit vier weiteren Männern, darunter ein Schutzbeger von Uznach, bei den Löscharbeiten ums Leben gekommen¹⁾. (Er wollte noch einige Fäßchen Pulver retten.) Bis zu diesem Tag ist alles genealogisch einwandfrei nachweisbar. Der Verlust seines Neffen muß den alten Grafen so schwer getroffen haben, daß er vielleicht deshalb kein Testament aufsetzte und dadurch die Eidgenossenschaft an den Rand des Abgrundes brachte.

Nach der Erbschaftsteilung

Nach langem Hadern wurde im Herbst 1437 die Grafschaft Toggenburg unter Ital v. Reding, als Schiedsrichter, an die Erben verteilt. Aber schon im Jahre 1444 erwähnt der zuverlässige Chronist Brennwald einen

Oberbozen, 28. VIII 46

Mit der mir heute zugekommenen Ein-
ladung zur Veranstaltung des 7. Sept.
in Tschen-Ebnat haben die geehrten Herren
mir eine wirkliche Freude bereitet.

Seider kann ich als 80-jähriger freis keine
weite Reise mehr w. unternehmen w. kann
es mir auf des tiefste bedauern in meinem
langen Leben mir nie die Zeit genommen
zu haben, unser schönes Stammbuch
auf zu machen. Mit dem herzl. grüssen
J. J. J. J.

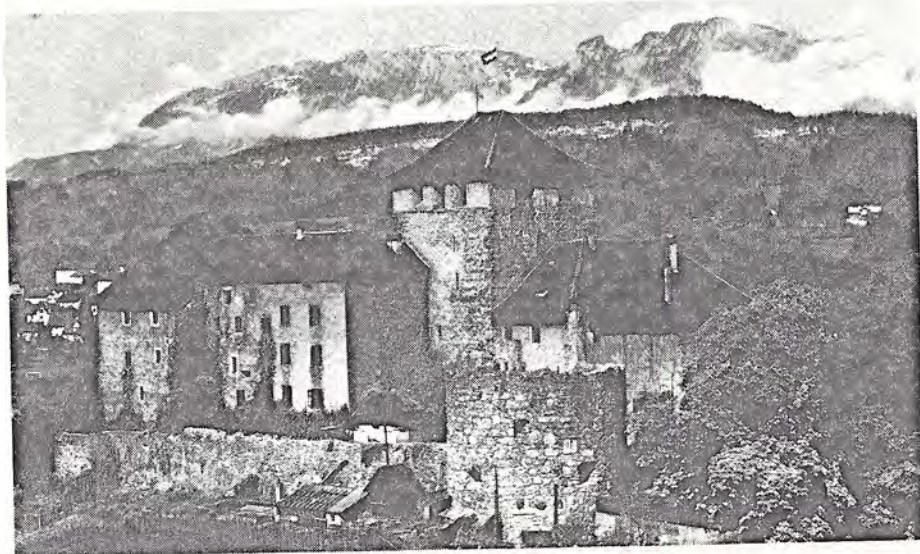
Grafen Rudolf von Toggenburg im Gefolge des Freiherrn Petermann von Raron und nennt ein Jahr später einen Rudolf von Tierstein. Beide Rudolfe könnten identisch sein und auf einen im Gesinde des Toggenburgerhofes zu Feldkirch aufgewachsenen Spurius Graf Walrafs von Tierstein, des im Alter von mindestens 25 Jahren verunglückten Sohnes der Ita von Toggenburg und des Grafen Bernhard von Tierstein hinweisen. In diesem Rudolf wäre vielleicht der Vater des Ritters Hans von Toggenburg zu erblicken, was zeitlich möglich ist und als Vermutung nicht weniger begründet erscheint, als die leere, in keiner Weise belegte Annahme Gilg Tschudis²⁾. — Da Petermann von Raron bei der Belagerung des Schlosses Greifensee (1444) durch die Eidgenossen anwesend war, somit auch die Hauptperson der schwyzerischen Hauptleute — Ital von Reding — kennen mußte, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß auch letzterer und seine Zeitgenossen um diese verwandtschaftlichen — wenn auch nicht erbberechtigten — Beziehungen wußten. Wie Petermann v. Raron besaß auch der später erscheinende Ritter Hans von Toggenburg das schwyzerische Land- und nachher noch das zürcherische Burgrecht³⁾.

Rudolf und Ritter Hans von Toggenburg⁴⁾

Die Angaben um den Grafen Rudolf Tierstein/Toggenburg als vorehelicher Sohn des

Walraf Tierstein sind sehr dürftig. Ob die in einem Privatdokument erwähnte Anna Viktoria von (Welsch) Ramschwag bei Feldkirch seine Mutter war, ist noch nicht erwiesen. Guta Montfort-Feldkirch⁵⁾ (1361) heiratete Burkhard v. (Welsch) Ramschwag. War Anna Viktoria eine Tochter aus dieser Ehe? Hätte die Mutter Rudolfs nicht dem Adelsstand angehört, so wären wohl weder Rudolf noch seinem vermutlichen Sohn Ritter Hans von Toggenburg die Adelsprädikate zugebilligt worden. Da Walraf von Tierstein schon anlässlich seiner Volljährigkeit (um 1412) vom Oheim Friedrich VII. zum Graf von Prätigau und Schanfigg bestimmt und als dessen zukünftiger Nachfolger als Herr von Toggenburg angesehen wurde⁶⁾, ist es erklärlich, warum bei Rudolf beide Bezeichnungen — Toggenburg und Tierstein — gebraucht wurden. Auch diese Umstände müssen den Zeitgenossen bekannt gewesen sein.

Ritter Hans von Toggenburg erscheint bis jetzt urkundlich erst im Jahre 1475. Als schwyzerischer Hauptmann, Botschafter Kaiser Friedrich III und berühmter Wundarzt stand er bereits in der Vollkraft der Jahre. „Her hans von togkenburg ritter ein landtmann zu schwytz hat diß buch machen lassen der weit erkantist wundarzet der da jetzund lebet der da Keiser und Kungen groß gedient hat“. Das Manuskript des Hans von Toggenburg⁷⁾ ist eine Sammlung von Rezepten, medizinischen Beobachtungen und Vorschriften. Er war verheiratet mit Martha



Die Schattenburg in Feldkirch

v. Rathsamhausen aus einem elsässischen Adelsgeschlecht. (Die Rathsamhausen, Tierstein, Hewen, Hohenberg und Toggenburger waren bereits an der Schlacht bei Sempach beteiligt⁸⁾). Da aus dieser Ehe noch keine Nachkommen (1486) bekannt sind, scheint der Faden abgebrochen zu sein. Dem ist aber nicht so. Es taucht ein neuer „Toggenburg“ auf und der Faden geht mit Ulrich Diethelm von Toggenburg weiter.

Die Toggenburg in Ruschein⁹⁾

Die nächstliegende Frage ist wohl die, wie kommt ein Nachfahre aus der Toggenburger Dynastie ins Bündner Oberland nach Ruschein bei Ilanz? Einer Stammtafel entnehmen wir folgende Eintragung: „Ulrich Diethelm zog Ao 1519 als 40jähriger von dem Turgöuw hinauf auf Ruschein und wurde Ao 1520 den 5ten Merzen laut einer dazumahl errichteten und mit der Gmeind Ilanz und Gruob Pfand-Insiegel bekräftigten Urkund, daselbst als Nachbar angenommen“. Bei der Beantwortung der gestellten Frage spielt die *V e r w a n d t s c h a f t* die Hauptrolle. Aus der weitläufigen Sippschaft der Toggenburger bis 1436 interessieren uns besonders die Herren von Rhäzüns, von Hohenberg-Montalta und die von Hewen. Diese waren mit den Toggenburgern blutsverwandt.

Adelheid, Tochter Heinrich III. v. Rhäzüns, heiratet Simon v. Montalt/Hohenberg (1351). Ulrich Brun I von Rhäzüns heiratet Margaretha von Toggenburg, Tochter Friedrich V., † vor 1367.

Ursula v. Rhäzüns heiratet in 2. Ehe Sigismund v. Hohenberg, † ca. 1459.

Ursula v. Hohenberg, Tochter des Hugo und der Ursula v. Pfirt, heiratet Wilhelm v. Montfort. (Sie war also elsässische Nachbarin der Tierstein und Rathsamhausen.)

Ita v. Toggenburg heiratet in I. Ehe Rudolf v. Hohenberg, † vor 1389.

Hans I. v. Rhäzüns ist 1430 Herr zu Jörgenberg oberhalb Ilanz.

Clementa, Tochter Friedrich V., heiratet in 2. Ehe Heinrich von Hewen, † 1386/89.

Zwei Rudolf Hewen bezeugen und gewähren (1258) die Schenkung eines Hofes Nagolt an das Kloster Kilchperg (4 km westlich Haigerloch)!

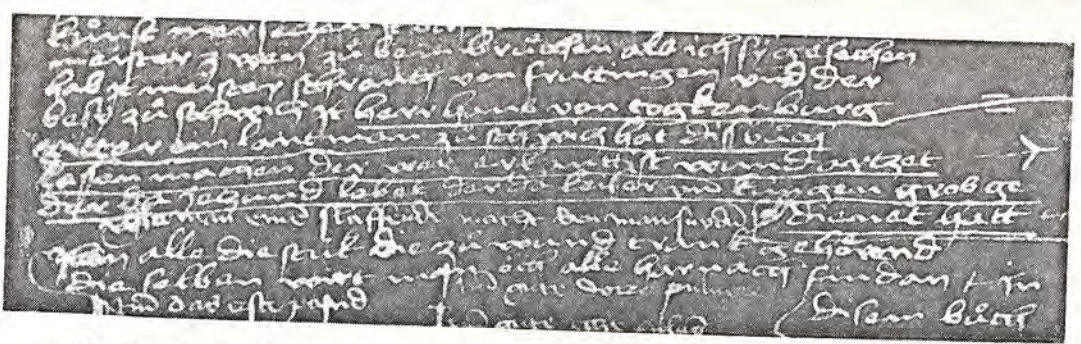
Rudolf v. Hewen, „dez diu alte Hewen ist“, ist Oheim des Grafen v. Hohenberg (1330).

Peter zu Hewen ist der Schwager der Hohenberger (1355).

Heinrich v. Hewen ist Bischof zu Chur (1518).

Als letzter des Hewengeschlechtes starb 1570 Albert Arbogast, Landvogt zu Mömpelgard, Sohn des berühmten 1542 im Türkenkrieg gefallenen Jörg von Hewen, Herr zu Hohen Trins.¹⁰⁾

Die Freiherren von Rhäzüns residierten auf Schloß Rhäzüns und Jörgenberg bei Waltensburg, die Hohenberg/Montalta bei Riein, 6,5 km südlich Ilanz, und die Hewen auf Hohen Trins ob Reichenau, nebst den Reichsfreien von Laax. Diese Dynasten waren unter sich blutsverwandtschaftlich verbunden. Die Hewen und Hohenberg kannten sich wohl schon bevor sie aus dem Hegau in die Schweiz einwanderten. Wie wäre es nun möglich gewesen, daß sich ein Ulrich Diethelm von Toggenburg mitten in einem Gebiet, das kaum fünfzig Quadratkilometer umfaßte, in nächster Nähe der Rhäzünser, Hohenberg und Hewen hätten in Ruschein



Erwähnung des Ritters Hans von Toggenburg zur Kopie der „Bündt Arzney“ 1477

niederlassen können, ohne auf Protest zu stoßen? Man darf auch in diesem Falle sagen, wie bei Rudolf und Hans von Toggenburg, daß den Zeitgenossen die Umstände bekannt waren, und sie deshalb als Nachbarn angenommen wurden. Mit dem Zerfall und den Verzweigungen des Feudalismus sanken auch die Hohenberg/Montalta wie die Hewen in den kleinen Landadel und das Bürgertum zurück. Das Geschlecht Montalta ist heute noch in Ilanz und Morissen verbürgert und Hew in Klosters.

Kam Ulrich Diethelm als Vierzigjähriger nach Ruschein, so ist er um 1479/80 geboren, also in der Zeit, da der wahrscheinliche Vater Hans von Toggenburg ein viel beschäftigter Mann war und sich bei „keiser und kungen“ aufhielt und verschiedentlich im Auftrag Kaiser Friedrich III. an eidgenössischen Tagsatzungen teilnahm. Da er nicht mehr dem hohen Adel angehörte und oft keinen ständigen Wohnsitz haben konnte, so ist begreiflich, daß das Geburtsdatum des Ulrich Diethelm noch nicht bekannt ist. Vom Sohn Ulrich Diethelms — Ulrich — sind keine näheren Daten bekannt, dagegen von dessen Sohn Christian (1589—1668), der sich als Hauptmann in französischen Diensten von Ludwig XII. das Adelsdiplom anerkennen ließ. Das Wappen zeigt im

weißen Feld einen schräg stehenden schwarzen Windhund und weist eine gewisse Aehnlichkeit mit demjenigen der Tierstein auf. Er war auch Landvogt der Drei Bünde in Maienfeld. Von seinen drei Söhnen war Paulus Oberleutnant der französischen Garde und Titular-Oberstleutnant in der französischen Armee, Junker Jörg stand in spanischen Diensten. Otto (1715—1796) war in erster Ehe verheiratet mit Faustina v. Castelberg und in zweiter Ehe mit Johanna v. Montalta. Er war 1742 Landammann in Ilanz und Gruob, 1759—61 Podestà in Tirano, 1770 Bundesstatthalter des obern grauen Bundes, 1772 Sindicato der bündnerischen Untertanenlande. Sein einziger Bruder Christian Ulrich starb 19jährig in Besançon als Student. Otto von Toggenburg hatte sechs Söhne, die alle bedeutende Stellungen einnahmen. So war Christoph Anton (1756) Bundesschreiber des obern Bundes, 1796/97 Landrichter und Hauptmann des obern Bundes, 1813 Legationsrat bei der eidgenössischen Tagsatzung und 1815 bündnerischer Abgeordneter in Wien. Paul (Anton) 1770 Leutnant in französischen Diensten 1787/1792, dann in sardinischen und Aide-Major im Regiment Christ 1797/98. 1803/04 Legationsrat an der eidgenössischen Tagsatzung und Oberstleutnant der eidgenössischen Armee. 1822 Gesandter zur eidgenössischen Tagsatzung. Julius (1774) stand auch in sardinischen Diensten als Hauptmann und Compagnie-Inhaber. Gleichzeitig war er Major der Bündner Milizen. Christian war Offizier in französischen Diensten und Major in Bünden. Der Stammvater Georg Johann geb. 1765 wurde 1796 Verwalter der Herrschaft Rhäzüns, 1812 Landrichter des obern grauen Bundes und Ober-Appellationspräsident. Der Papst Pius IV ernannte ihn zum Ritter und Grafen von Lateran (1796). Als 67jähriger wurde Georg Johann vom französischen Bürgerkönig Louis Philipp 1832 in den Grafenstand



Allianzwappen der von Toggenburg in Ruschein und der von Montalta (Hohenberg)



Wappen des Grafen Ferdinand Joseph von Sarnthein
1718

erhoben, der 1892 vom österreichischen Kaiser Franz Joseph anerkannt wurde. Er war zeitweilig Besitzer des Schlosses Sargans.

Die Toggenburg in Bozen

Der Sohn Georg Otto (Ulrich Diethelm), geb. 24. Jenner 1810 zu Rhäzüns, studierte noch 1831 Jurisprudenz auf der Universität und siedelte 1834 über nach Innsbruck und später nach Bozen, wo er am 15. II. 1847 Adelheid Gräfin von Sarnthein heiratete und drei Jahre nach deren Hinschied die sieben Jahre jüngere Schwester Virginie ehelichte (15. II. 1858). Aus diesen Ehen mit den Gräfinnen von Sarnthein, die ihrerseits wieder von den Grafen von Wolkenstein und der Bozner Patrizierfamilie Menz abstammten, entstand jene Beziehung zur Talferstadt, die fortan dem Hause Toggenburg das Heimatrecht in Bozen und die angesehene Stellung in Tirol gab.

Georg Otto von Toggenburg war während sechs Jahren der letzte K. K. Statthalter in Venedig, nachdem er zuvor in den Jahren 1855/59 als Handelsminister der österreichischen Regierung angehört hatte. Er war ein Edelmann untadeligen Charakters, vornehmer Geisteshaltung und dem Kaiser Franz Joseph ein treuer Diener. 1859 gingen die Lombardei und sechs Jahre später Venezien für Oesterreich verloren. Georg Otto wurde Statthalter in Tirol und Trient mit Residenz auf Schloß Runkelstein, das Kaiser Franz Joseph restaurieren ließ und dann der Stadt

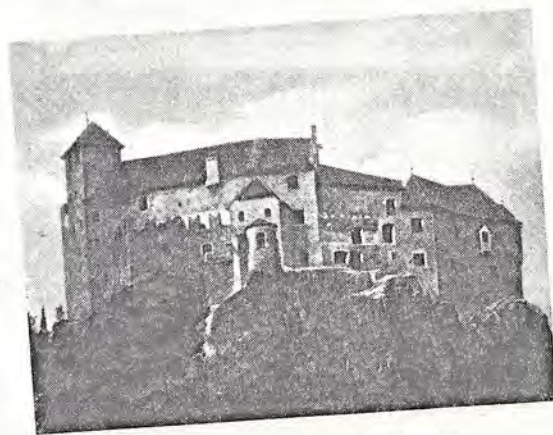
Bozen schenkte. Die Gebäude sind mit zahlreichen berühmten Wandmalereien (Tristan und Isolde, Triaden usw.) versehen.

Friedrich Graf Toggenburg

Friedrich Graf Toggenburg wurde am 12. Juli 1866 in der Gerstburg/Bozen geboren, zehn Tage nach der unglücklichen Schlacht bei Königsgrätz, die Oesterreich neue Verluste brachte. 1886 trat sein Vater in den Ruhestand und Friedrich verlebte in Bozen wie in der Rittner Sommerfrische auf Maria Himmelfahrt (Oberbozen) sonnige und glückliche Jugendjahre. Er maturierte 1884 am Bozner Gymnasium und besuchte in der Folge verschiedene Universitäten des In- und Auslandes. Nach dem Abschluß seines juristischen Studiums trat er 1890 in Innsbruck in den Staatsdienst ein. Seine guten Geistesgaben ermöglichten ihm einen raschen Aufstieg, sodaß er nach Dienstleistungen in verschiedenen Kronländern zum Bezirkshauptmann in Borgo und kurz darauf in Trient vorrückte. 1909 trat er als Statthaltereirat zurück und widmete sich fortan der Verwaltung seines ausgedehnten Besitzes. Aber dieser Ruhestand dauerte nicht lange. Der kaiserliche Statthalter Markus Freiherr von Spiegelfeld kompromittierte sich in der Frage des Baues der Fleinstalbahn und wurde im Dezember 1912 vom Kaiser abberufen.

Statthalter von Tirol Innenminister und Abgeordneter in Rom

Die Berufung Friedrichs von Toggenburg im März 1913 als Statthalter in Tirol durch den Kaiser löste im ganzen Tirolerland ungeheuren Jubel aus. Während vier Jahren residierte Friedrich als kaiserlicher Statthalter in der Innsbrucker Hofburg. Der Aus-



Schloß Runkelstein bei Bozen

Stamm-Tafel

Stifts Ritter von Roggenbürg

Professur und von ihm der adeliche Roggenbürgische Linie, aus welcher im 17ten Jahrhundert die höchsten adelichen Häuser
des Altes, Kommand, und Grafen von und zu Roggenbürg und Roggenburg hervorgegangen sind. Einiges Wille der Roggenbürg von im Jahr 1580 starb und sein Sohn
und seine Frau die Wittwe von Roggenbürg und Roggenburg.

Wappenstein Linde, im Jahr in
dem ersten Regimente Preußen.

Christen von Roggenburg, geboren im Jahr 1589. Er war ein vornehmer Herr in dem Jahr 1607 abberufen, weil er
mit der Kaiserlichen Religion nicht übereinstimmte, und sich dem Protestantismus zuwandte. Er war ein sehr gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand. Er war ein
sehr gelehrter Mann, der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.
Er war ein sehr gelehrter Mann, der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.
Er war ein sehr gelehrter Mann, der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand. Er war ein
sehr gelehrter Mann, der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Georgius von Roggenburg (in dem Jahr 1619 geboren). Er war ein gelehrter Mann, der die Sprachen
Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand. Er war ein sehr gelehrter
Mann, der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Christian Ulrich von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Olto von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Georg von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Christoph Ort, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Georg (Ort), ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius (Ort), ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Georgius (Ort), ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius (Ort), ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Georgius (Ort), ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius (Ort), ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

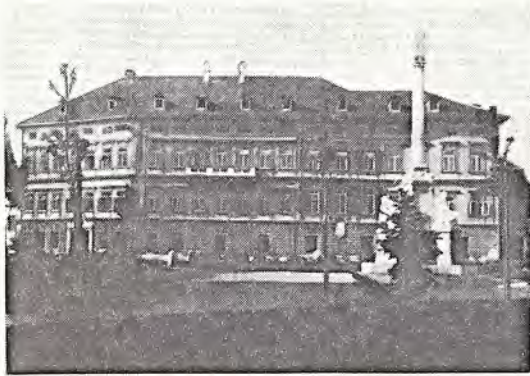
Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Georgius (Ort), ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius (Ort), ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.

Julius von Roggenburg, ein Sohn des vorherigen, welcher im Jahr 1619 starb. Er war ein gelehrter Mann,
der die Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, und Italienisch verstand.



Das Palais Toggenburg (Sarnthein) in Bozen

bruch des I. Weltkrieges und des Krieges mit Italien schufen für das Tirol besonders schwierige Verhältnisse und Probleme, von denen er bei seinem Dienstantritt keine Ahnung hatte. Aber er löste sie mit ebensolchem Geschick als Takt und wußte ihnen Herr zu werden. Zur Erledigung besonderer Nöte und Bedürfnisse reiste er oft nach Wien, um sich bei unzugänglichen Ämtern mit zäher Hartnäckigkeit für sein Land einzusetzen. Bei einer solchen Dienstreise wurde er am 21. Oktober 1916 vom Ministerpräsident Graf Stürgk ins Hotel „Meißl und Schadn“ (an der Kärntnerstraße) zu Tisch geladen. Sie hatten sich kaum gesetzt, als der Sohn des Sozialistenführers Viktor Adler — Dr. Friedrich Adler — an den Tisch trat und den Ministerpräsidenten mit einigen Schüssen niederstreckte. Einen Monat später verschied Kaiser Franz Josef und sein Nachfolger, Kaiser Karl, berief im Juni 1917 Friedrich Graf Toggenburg als Innenminister in das Ministerium Seidler, das bis kurz vor dem Zusammenbruch der Monarchie im Amte blieb. Der Krieg war verloren und Friedrich siedelte über in sein liebes Bozen, das er bis zum Tode nicht mehr verließ.

Das Friedensdiktat von St. Germain teilte das Südtirol dem Königreich Italien zu. Die deutschen Parteien des Südtirols schlossen sich zum „Deutschen Verband“ zusammen und beteiligten sich 1921 an der ersten Wahl ins römische Parlament. Die Heimatliste errang am Pfingstsonntag, 21. Mai 1921, vierzehn Tage nach dem berühmten Bozner Blutsonntag, einen glänzenden Sieg. Alle vier Kandidaten des Deutschen Verbandes mit Graf Friedrich Toggenburg wurden gewählt. Er wußte wohl, welche Schwierigkeiten und Gefahren ihm bevorstanden. Das hinderte ihn aber nicht, an zahlreichen Wahlversammlungen für seine Heimat ein-

zustehen. Auch die Drohung des Faschisten Francesco Giunta, daß der österreichische Exminister das römische Parlament lebend nicht betreten werde, hinderte ihn nicht, auf Umwegen Rom zu erreichen und Einsitz zu nehmen. Kammerpräsident De Nicola zwang die jungen faschistischen Hetzer zum Rückzug. Das verunmöglichte aber Giunta nicht, in der römischen Presse seinen abgrundtiefen Haß u. a. mit den Worten: „Ich habe das Recht in Ihr Gesicht, das Sie als Minister der Henker getragen haben, all die Verachtung zu speien, welche in mir diese Eigenschaft Ihrer Person weckt“, auszudrücken. Diese versteckte Aufforderung zu einem Duell lehnte Graf Friedrich aus religiösen Gründen ab, doch gab er ihm Gelegenheit, seine Behauptungen vor einem Ehrengericht zu beweisen, was Giunta aus verständlichen Gründen nicht riskierte. Zur folgenden Amtsdauer wurden nur noch zwei deutschsprachige Südtiroler zugelassen, sodaß Friedrich von Toggenburg zurücktrat und damit auch aus der aktiven Politik. Schon 1929 verstummte die Stimme des Landes durch die Aufhebung des römischen Parlamentes „unter dem Beil“ vollends. Es wurde Nacht über Südtirol, dem man auch den Namen auslöschte. Graf Friedrich widmete sich der Verwaltung seines Besitzes, legte als Pionier des Obstbaues ausgedehnte Sümpfe trocken und verwandelte sie mit modernsten Methoden in blühende Obstgärten; als Präsident der Bozner Sparkasse wirkte er vier Jahre bis zum Einsatz eines faschistischen Kommissärs. Für ihn gab es keine Sonderrichtungen in Politik und Wirtschaft. „In erster Linie steht die Heimat, Heimat haben wir alle nur eine. Wer nach dem Kriege, nach Jahren harter nationaler Bedrückung Uneinigkeiten in das Volk hineinträgt, begeht ein Verbrechen.“

Die Orden und Ehrenzeichen



Der Leopoldsorden, der Orden der Eisernen Krone, der Franz Joseph-Orden (rechts oben) usw.



Die Bestattung in Oberau/Bozen

Die Trauerfeiern

Während zwei Tagen lag Graf Friedrich im Grünen Salon des großen Palais Toggenburg/Sarnthein aufgebahrt, in jenem Salon, wo die Tiroler Landstände in Anwesenheit Andreas Hofers am 1. Juni 1796 ein ernstes Gelöbnis ablegten. Das Tirol hat in aufrichtiger Trauer Abschied genommen von einem Mann, der auf allen verantwortlichen Posten seinem Volk ein treuer Diener war. Mit diesem wahren Edelmann wurde ein Stück vom besten Tirol zu Grabe getragen, eine jener Gestalten, deren Gegenwart noch unmittelbare, lebendige Bindungen an die bereits geschichtlich gewordene Vergangenheit knüpft. Tausende gaben ihm das Geleite aus Stadt und Land. Amts- und k. k. Militärpersonen, Angehörige des Adels, der Bozner Bürgerschaft, des Bauernstandes usw. Ein Sträußchen Erika und ein schlichter Immortellenkranz schmückten den Sarg, auf Kissen glänzten zahlreiche hohe Orden. Mit Friedrich Graf Toggenburg ist ein Mann von edler Gesinnung, vornehmer Würde und weltmännischer Haltung zu seinen Ahnen eingegangen. Wir, ennet dem Brenner und Arlberg, im Toggenburg freuen uns, diesen spä-

ten Sproß aus der Toggenburger Dynastie als unsern Landsmann schätzen zu dürfen und werden auch die persönliche Bekanntschaft stets in hohen Ehren behalten.

Anmerkungen

- ¹⁾ Kleine Toggenburger Chroniken, G. Scherrer.
- ²⁾ Albert Bodmer, Ritter Hans v. Toggenburg.
- ³⁾ Aldefons v. Arx, P. Bütler.
- ⁴⁾ Chronik Brennwald, P. Bütler, A. Bodmer.
- ⁵⁾ Genal. Handbuch der Schweiz, Montfort.
- ⁶⁾ Kl. Toggenburger Chroniken.
- ⁷⁾ Buch der Bündt Arzney (Wundarzney von Pfls-peunt) in der Kopie des Hans von Toggenburg. Helv. VII/118/1477. Universität Bern.
- ⁸⁾ Brennwald, Adelsfamilien und Totenregister der Schlacht bei Sempach.
- ⁹⁾ Dokumente im Privatarchiv der Grafen Toggenburg, Bozen. Stammtafel 1, Stammtafel 2 beginnend 1530, Stammtafel 3 beginnend 1589, Darstellung der Blutsverwandtschaft der Familie Federspiel zu Lichtenegg mit den Familien Vincenz v. Montalta, de Mont, von Toggenburg, Buol usw. Siegel und Wappen der Toggenburg, von Montalta, de Mont Florin, Bertogg, Baselgia, Kollemberg, Vincenz, Cabalzar, Federspiel, de Marmels usw. Wappentafeln der Sarntheim, Lichtenberg und Landegg, Tattenbach, alle comes.
- ¹⁰⁾ V. v. Scheffel, Juniperus Anhang.
- ¹¹⁾ Nekrologe und Biographien in „Dolomiten“ und „Volksbote“ 10.—12. III. 1956.